

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Gesp. Anzeigenzeile 15 S., die Kleinanzeigenzeile 10 S. Bei unregelmäßiger Werbung - Ausnahmen entsprechend Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abkürzungen: Offertenzeichen od. Anst. durch die Exp. 25 S.

Montag, den 25. September 1916.

76. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Brotszulage für Jugendliche.

Wirkung vom 1. Oktober ab sollen alle jugendlichen Personen beiderlei Geschlechts im Alter von 12 bis 17 Jahren, soweit sie nicht bereits eine Schwerbeschäftigung bezeugen, eine tägliche Zulage von 50 Gramm erhalten.

Die Herren Bürgermeister
Ich, mir binnen drei Tagen anzugeben, wieviel nicht arbeitende Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren in der Gemeinde in Betracht kommen.
Dillenburg, den 25. September 1916.
Der Königl. Landrat.

Teilweise Aufhebung der Obstdeschlagnahme.

Nach § 3 der Beschlagnahmeverordnung des Stellvertretenden Generalkommandos vom 15. September wird die Beschlagnahme der Äpfel-, Zwetschen- und Pflaumenarten im Dillkreis mit der Maßgabe aufgehoben, daß diese nur innerhalb des Kreises oder nach Kreisen exportiert werden dürfen, für die die Beschlagnahme gleichfalls aufgehoben ist. Eine Genehmigung zur Ausfuhr der genannten Obstsorten meinerseits im übrigen nur für bestimmte Mengen, für die eine Gefahr des Verderbens vorliegt, gegeben werden.
Dillenburg, den 25. September 1916.
Der Königl. Landrat.

Neue Höchstpreise für Butter.

Nach § 29 und § 32 der Bundesratsverordnung über die Ausführung der Preisprüfungsstelle für den Dillkreis vom 20. Juli 1916 (R.-G.-Bl. S. 163) und der Ausführungsvorschrift vom 22. Juli 1916 wird nachfolgende Höchstpreise festgesetzt:

Im Kleinhandel (Verkauf in Mengen bis zu 10 Pfund) darf bis auf weiteres ein Pfund Landbutter beim Händler nicht mehr als 2,40 Mk. und beim Verbraucher nicht mehr als 2,60 Mk. kosten.

Für Rahmbutter aus Vollkornmilch und Auslandsbutter wird kein Höchstpreis festgesetzt.

Eine Überschreitung des Höchstpreises liegt auch vor, wenn neben dem Höchstpreis noch andere Leistungen wie Trinkgeld, Begehrgebühr usw. vereinbart werden.

Handelsverhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis 10 000 Mk. bestraft.

Diese Regelung ist eine vorläufige. Die endgültige Regelung erfolgt nach vollständiger Ausführung der Bundesratsverordnung vom 20. Juli.

Dillenburg, den 25. September 1916.
Der Vorsitzende des Kreisauflusses.

Kartoffel-Verordnung.

Der Dillkreis ist bezüglich der Kartoffelversorgung auf sich selbst angewiesen, und die Einwohner der Städte können im Bedarfsfall nur in den Landgemeinden des Kreises decken.

In den Wünschen der Bevölkerung zu entsprechen und die Arbeit der Behörden zu vermindern, ist es der Kreisverwaltung vorgegeben, daß in erster Linie die Kartoffeln der Bevölkerung auf Grund eines Bezugsplans unmittelbar beim Erzeuger laufen, während erst in zweiter Linie die Lieferung durch den Kreis bzw. die Gemeinde in Frage kommt.

Es steht mit der Kreisverwaltung vom 5. d. Mts. nicht im Einklang, wenn einzelne Landgemeinden beabsichtigen sollten, den freihändigen Verkauf von Kartoffeln seitens der Kreisbevölkerung und die Ausfuhr von Kartoffeln aus der Gemeinde zu erschweren.

Die Kartoffeln aus der Gemeinde zu erschweren, ist vielmehr von den Gemeindevorständen, daß sie alles tun, um die Durchführung der Kreisverordnung zu erleichtern. Allerdings dürfen nur Kartoffeln ausgeführt werden, die auf Grund eines Bezugsplans bezugsfähig gekauft sind. Die Ausgabe der Bezugscheine des Kreises erfolgt in den nächsten Tagen durch die Gemeindebehörden.

Dillenburg, den 25. September 1916.
Der Königl. Landrat.

Beschränkung der Saatgutmenge.

Nach § 6 der Bundesratsverordnung vom 20. Juli 1916 ist von dem Landesgetreideamt für den Dillkreis bestimmt worden, daß an Saatgut bei Roggen und Weizen nicht mehr als 200 Kilogramm pro Hektar bewirtschaftet werden darf. Bei Höhenlagen von 350 Meter und mehr erhöht sich die Saatgutmenge auf 240 Kilogramm pro Hektar.

Die Herren Bürgermeister des Kreises sind, dies ortsbekannt zu machen und die Bauern zu veranlassen, die Größe ihrer in diesem Herbst an Roggen oder Weizen zu bewirtschaftenden Flächen sowie die hierfür nötige Saatgut in die eingetragenen Zahlen ihren Bericht über die von ihnen zu führenden Selbstbewirtschaftungen mitzuteilen. Hierbei sind die Landesgetreideamtslisten mitzuteilen. Hierbei sind die Landesgetreideamtslisten mitzuteilen.

Die Herren Bürgermeister sind, dies ortsbekannt zu machen, daß die vorgeschriebene Saatgutmenge nicht überschritten werden dürfte und daß die mehr Saatgut verwende als vorgeschrieben ist, nicht allein der Bestrafung ausgesetzt, sondern auch die zu viel verbrauchten Mengen an Getreide in Abzug gebracht werden.

Dillenburg, den 25. September 1916.
Der Königl. Landrat.

Verordnung der Gefangenen mit Seife.

Das Kriegsministerium hat verfügt: Kriegs- und Zivilgefangene werden von der Heeresverwaltung mit Seife dann versorgt, wenn sie auch Brot von

ihren erhalten. Andernfalls haben sie daher Anspruch auf eine Seifenkarte nach Maßgabe der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 21. Juli (R.-G.-Bl. S. 766 ff.).

Darnach sind für diejenigen Kriegs- und Zivilgefangenen, welche von ihren Arbeitgebern mit Brot versorgt werden, Seifenkarten zu verabsorgen wie der übrigen Bevölkerung, dagegen bekommen diejenigen Gefangenen, welche ihr Brot von der Heeresverwaltung erhalten, auch die Seife von dieser gestellt.

Dillenburg, den 25. September 1916.
Der Königl. Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Wir sind nicht auszuhungern!

Der Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich empfing am Freitag, dem 22. Sept., Vertreter des Deutschen Handelstages, des Deutschen Handwerks- und Gewerbevereins, des Deutschen Landwirtschaftsrates und des Kriegsausschusses der Deutschen Industrie, um die Wünsche der Erwerbstätigen zur augenblicklichen Kriegswirtschaftlichen Lage entgegenzunehmen und die Maßnahmen zu besprechen, die nach Ansicht dieser Kreise durch jene Lage bedingt werden. An der Besprechung nahm der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Graf von Helldorf, der Reichsbankpräsident Dr. Havenstein und der Präsident des Kriegsernährungsamtes teil. Im Laufe der mehrstündigen eingehenden Besprechungen, bei denen die verschiedenen Kriegswirtschaftlichen Fragen zur Erörterung gelangten, wurde auch die Frage der Kriegsanleihe berührt. Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes nahm dabei Veranlassung, die Wichtigkeit einer soliden Grundlage unserer Kriegsfinanzen zu betonen und wandte sich weiter den Gerüchten zu, die den Zeichnungserfolg der Anleihe zu schwächen geeignet erscheinen. In seinen Ausführungen legte er die Grundlosigkeit etwaiger Befürchtungen dar.

Des weiteren erörterte wurde Stand und Sicherung unserer Volksernährung. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes legte in längeren Ausführungen dar, daß trotz aller Schwierigkeiten im einzelnen die gute Getreide- und Futtermittelernährung eine günstige Entwicklung des Viehstandes und eine Besserung der Gesamtverhältnisse gegenüber dem so außerordentlich ungünstigen Vorjahr erwarten lasse. Besonders eingehend wurde der von England gegen uns organisierte, in der letzten Zeit noch verschärfte Wirtschaftskrieg besprochen. — Der Staatssekretär des Innern legte dar, mit welchen Mitteln England arbeitet, um uns nicht nur während des Krieges wirtschaftlich niederzuhalten, sondern auch nach dem Kriege dauernd niederzuhalten. Das deutsche Volk hat sich bisher der schweren Probe dieses in der Weltgeschichte unerreichten Wirtschaftskrieges gewachsen gezeigt. Trotz der vielen Millionen von Männern im kräftigsten Alter, die aus schaffenden Berufen herausgenommen wurden und im Felde kämpfen, ist es gelungen, die kriegswichtigen Industrien auf der Höhe ihrer großen Aufgaben zu halten. Unsere Stahlerzeugung, die so gut wie ausschließlich für den Krieg arbeitet, überschreitet heute 80 Prozent der höchsten Friedensproduktion. Die Steinkohlengewinnung bleibt nur wenig hinter diesem Satz zurück. Die Braunkohlenerzeugung ist sogar höher, als sie je in Friedenszeiten gewesen ist. Neue große Industrien, wie die Stickstoffindustrie, sind während des Krieges aus der Erde gestampft worden. Unsere Felder sind, trotz Deutemangels, sorgfältig bestellt worden und haben guten Ertrag gebracht. Der Güterverkehr auf den deutschen Eisenbahnen hat den Friedensumsatz nicht nur erreicht, sondern sogar überschritten. An der Erhaltung unserer Wirtschaftskraft in diesem Kriege, der die kräftigste Armee für die Verteidigung des Vaterlandes verlangt, hat die deutsche Frau ein gar nicht hoch genug zu rühmendes Verdienst. Niemand kann bestreiten, führte der Staatssekretär des Innern weiter aus, daß wir unter dem britischen Verbrechen des Wirtschaftskrieges schwer zu leiden haben, und daß unserem Volke nun im dritten Jahre die größten Opfer und Entbehrungen auferlegt werden. Aber gerade die ungewöhnlich schlechte Ernte des letzten Jahres hat den Beweis erbracht: Wir können nicht aus gehungert werden. Auch unter den ungünstigsten Verhältnissen reicht unsere Arbeit auf der heimischen Scholle aus, um uns, wenn auch nicht vor Entbehrungen und Not, so doch vor dem Hungerstich zu bewahren — vor der Unterwerfung unter den Willen des Feindes. Auch England kann sich der Erkenntnis nicht entziehen, daß es uns mit den bisherigen Mitteln, so brutal sie sind, nicht zu bezwingen vermag. Es zieht deshalb die Schraube des Wirtschaftskrieges mit allen Mitteln weiter an und steigert die Vergeßlichkeit der uns benachbarten Neutralen ins Ungeheuerliche. Auf den Hungerkrieg gegen Deutschland setzt es den Hungerkrieg gegen die Neutralen. Gleichzeitig steht sich England gezwungen, ganz gegen seine ursprüngliche Absicht, den Krieg mit dem Blut der anderen zu führen, die Blüte seiner Jugend einzusetzen. Das haben sich die englischen Staatsmänner anders gedacht, als bald nach dem Ausbruch des Krieges sie triumphierend sich rühmten, sie würden uns mit „Albernen Kugeln“ schlagen und sich im wesentlichen auf die angenehme Rolle des „Manufacturing Partner“ (des industriellen Teilhabers des Kriegsgeschäfts) beschränken können. Aber auch wenn wir England zwingen, uns auch auf einem anderen Felde als dem des Geldes und Geschäfts zu stellen, so bleibt doch der Finanzkrieg gerade England gegenüber ein wichtiger Teil der gesamten Kampfhandlung. Auch hier müssen wir gegenüber unseren Gegnern, müssen wir vor allem England gegenüber das

Feld behaupten. England ist und bleibt die zusammenhaltende und treibende Kraft des feindlichen Mächteverbundes, die Seele der gegen uns gerichteten Weltverschöderung. Gerade weil England in seinem Vernichtungskriege von Anfang an so stark auf seine Geldmacht gerechnet hat, müssen wir ihm zeigen, daß diese Rechnung falsch ist, müssen wir ihm zeigen, daß diese Rechnung erneut beweisen, daß wir von dem entschlossensten Siegeswillen besetzt sind. Kein infameres und falscheres Wort, als das hochverräterische Geschel: „Die Anleihezeichnung verlängert den Krieg!“ Das Gegenteil ist richtig! Der Kriegsanleihe zeichnet, hilft den Krieg verkürzen und den Sieg beschleunigen. Wer aber mit seinem Gelde zuhause bleibt, besorgt Feindesarbeit.

Von den Vertretern der Organisationen wurde übereinstimmend betont, jetzt den Kampf unter Zusammenfassung aller Kräfte mit äußerster Entschlossenheit zu führen, gerade weil England nicht nur politisch und wirtschaftlich, sondern auch finanziell die Seele des gegen uns geführten Vernichtungskrieges ist. Es gelte jetzt, in der Zeichnung auf die Kriegsanleihe unsere finanzielle Unbesiegbare erneut zu beweisen, und auch auf diesem Gebiete unserer Kriegführung die Waffen zu liefern, deren sie zur Niederkämpfung dieses gefährlichsten Feindes bedarf.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 23. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nördlich der Somme hat die Schlacht von neuem begonnen. Nach dauernder Steigerung des Artilleriefeuers griffen die Franzosen die Linie Combles-Rancourt an. Sie hatten keinen Erfolg; ebenso wenig die Engländer, die bei Courcelles vorzudringen versuchten. — Nachträglich wird gemeldet, daß in der Nacht zum 22. September englische Teilangriffe beim Gefilde Mouquet und bei Courcelles abgeschlagen wurden.

Wir haben im Luftkampf nördlich der Somme 11 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Bei Korytnica scheiterten starke russische Angriffe.

Front des Generals der Kavallerie

Erzherzog Karl.

Nördlich der Karpathen keine Veränderung. In den Karpathen klangen die Kämpfe ab. Einzelne feindliche Vorstöße blieben erfolglos.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

Beiderseits von Hermannstadt (Nagy Ezen) griffen etwa zwei rumänische Divisionen an. Sie wurden von unseren Sicherungsabteilungen unter sehr erheblichen blutigen Verlusten abgewiesen; bei Gegenstößen nahmen wir 8 Offiziere, 526 Mann gefangen. Bei Szt. Janoshegy wurden die eigenen Positionen nachts zurückgenommen.

Der Vulkanpaß ist von uns genommen und gegen feindliche Wiedereroberungsversuche behauptet.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

von Mackensen.

In der Dobrußa sind rumänische Vorstöße in der Nähe der Donau und westlich von Topraisar abgeschlagen.

Mazedonische Front:

Vergebliche feindliche Angriffsversuche und stellenweise lebhafteste Artillerietätigkeit. Das Gelände südlich der Belasica Planina bis zum Krusa Balkan ist vom Gegner geräumt.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 24. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die Dauerschlacht an der Somme ist wieder in vollem Gange. Der Artilleriekampf ist zwischen der Ancre und der Somme von selten erreichter Heftigkeit. Nördliche feindliche Vorstöße bei Courcelle, Rancourt und Bouchavesnes sind mißlungen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Im Maasgebiet nahm die Feuerartillerietätigkeit im Bereich des Flusses und in einzelnen Abschnitten rechts desselben zu.

Auf der ganzen Front rege Fliegerartillerietätigkeit mit zahlreichen für uns günstigen Luftkämpfen in unseren und jenseits der feindlichen Linien. Wir haben 24 Flugzeuge abgeschossen, davon 20 an der Somme. Oberleutnant Buddecke, die Leutnants Wintgens und Hochendorf zeichneten sich besonders aus. Unser Verlust beträgt 6 Flugzeuge.

Am 22. September spät abends wurde durch Bombenabwurf auf Mannheim eine Person getötet und einiger Sachschaden angerichtet. Bei mehreren feindlichen Fliegerangriffen auf das rückwärtige Gelände unserer Front wurden unter anderem in Lille 6 Bürger getötet und 12 Häuser beschädigt.

Eins unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum 22. September englische Militäranlagen bei Boulogne angegriffen.

...ungen derer, die dem Kriege den Charakter eines
...roberungskrieges geben wollen. Sie ver-
...sich die Widerstand der gegen und kriegsführen-
...weil sie den Widerstand der gegen und kriegsführen-
...häft, die Bestreben der Kriegstreiber im Aus-
...sozialdemokratische stellt die Wahrnehmung der In-
...und Rechte des eigenen Volkes bei Friedensschluß an
...ihrer Kriegszieleforderungen, sie fordert aber auch
...der Lebensinteressen der anderen Völker
...zeugung, daß nur ein solcher Friede die Ge-
...dauer in sich trägt. Die Sozialdemokratie tritt
...ein, was geeignet ist, die europäischen Staaten
...wege zu einer engeren Rechts-, Wirt-
...und Kulturgemeinschaft zu führen. Das
...dauernd gesicherten Weltfriedens bleibt der
...ihrer Politik. Ferner billigt die Reichskonferenz
...andere die Billigung der Kriegskredite
...die sozialdemokratische Reichstagsfraktion.

Porto-Erhöhung

...zwischen Deutschland und Oesterreich-
...vom 1. Oktober ist nunmehr bekannt gegeben. Es
...betrifft bis 20 Gramm 15 Pfg., für jede weiteren
...5 Pfennig. Postkarten siebenhundert Pfg., Druck-
...bis 50 Gramm 3 Pfg., über 50 bis 100 Gramm
...für jede weiteren 100 Gramm 5 Pfg. Warenproben
...bis 50 Gramm 5 Pfg., mindestens 10 Pfg. Geschäfts-
...bis 2 Kilogramm für je 50 Gramm 5 Pfg., min-
...20 Pfg. Die Postanweisungen kosten für je 40
...einen Teil davon 20 Pfg. Für Pakete sind nach
...bis 60 Pfg., bis Bosnien-Herzegowina 1 Mk. zu

Zur nordischen Konferenz.

...hiana, 23. Sept. (Z.N.) Aus Anlaß der
...ischen Ministerkonferenz wurde eine Note
...in der es heißt: Die 3 Länder sind einig
...während des gegenwärtigen Weltkrieges. Die Krän-
...der Rechte und Interessen der Neutralen seitens
...führenden Mächte, sowie die Schwierigkeiten han-
...führender Art, die daraus für die Neutralen entstehen,
...einer eingehenden Erörterung unterzogen, die zur
...über weitere Zusammenarbeit in erweiterter Form
...Man einigte sich dahin, unter den gegenwärtigen
...sich zu erklären, daß die 3 nordischen Regierun-
...für ausgedehnte Erörterungen — sei es allein oder in
...sammenarbeit mit anderen neutralen Regierungen — die In-
...zur Einigung zwischen den kriegsführenden Mäch-
...ähnlichen Veranlassungen zu ergreifen. Anderer-
...will man als wünschenswert fest, daß ein erwei-
...zusammenarbeiten zwischen so viel neutralen Län-
...wie möglich, zur Wahrung gemeinschaftlicher Inter-
...unter Ausschluß jeglicher Parteinnahme für eine oder
...andere der kriegsführenden Mächte zustande gebracht

Griechenland.

...den, 21. Sept. (W.B.) „Central News“ melden:
...te ab sind Telegramme für das Ausland nur der
...für der Entente unterworfen. Die griechische Gen-
...abgeschafft.

...ndon, 22. Sept. (W.B.) Das Reutersche Bureau
...aus New York: Der Korrespondent der „Associated
...in Athen hatte eine Unterredung mit Venizelos.
...die Frage, ob etwas Wahres an den wiederholten Mel-
...gehe, daß er nach Saloniki gehen werde, um sich an die
...der einseitigen revolutionären Regierung zu stellen,
...Venizelos: „Ich kann darauf jetzt nicht antworten.
...ich noch ein wenig warten und sehen, was die Regie-
...zu tun beabsichtigt, bevor ich mich entscheide, was am
...zu tun ist, falls Griechenland nicht in den Krieg ein-
...Wenn der König die Stimme des Volkes nicht hören
...wollen wir selbst ausfinden, was am besten zu tun ist.
...noch nicht, was das sein wird, aber eine lange Fort-
...der gegenwärtigen Lage ist unerträglich.“ Auf die
...Sie haben bereits alle Qualen eines unheilvollen
...reguliert, während wir neutral blieben.“ Auf die
...des Korrespondenten, was geschehen werde, erwiderte
...Venizelos: „falls die Deutschen und die Bulgaren erfolg-
...sind, wird sicherlich ganz Mazedonien für uns ver-
...sein. Sind die Verbandsmächte siegreich, woran ich
...glaube, laufen wir zunächst Gefahr, daß sie mit Bul-
...einen Sonderfrieden schließen, in welchem Bulgarien
...werden könnte, das griechische Gebiet, das
...Griechenlands Zustimmung besetzt, zu behalten. Wird
...aber von den Alliierten vollständig erobert, wo-
...hätte dann Serbien uns, die wir den Bündnisvertrag
...nicht gehalten haben, Griechisch-Mazedonien zurück-
...das es den Bulgaren, denen wir es übergeben hat-
...mit dem Vojanitz wieder abgenommen haben wird?
...wird Griechenlands Sache auf der Friedenskonferenz
...wenn wir selbst nicht vertreten sind? Wer
...jemals an Griechenland denken, es sei denn mit Scham,
...mit totenlos dabei gestanden haben, während die halbe
...für die Zivilisation kämpfte?“

...ugano 24. Sept. Venizelos traf in Sa-
...ein. Die italienische Presse deutet die Möglich-
...militärischen Überraschungen an, also offenbar die Ver-
...Venizelos mit den mazedonischen Revolutions-

...ern, 23. Sept. (W.B.) Die Salonikier Mitarbeiter
...Mailänder Blätter deuten erstmals die Möglichkeit
...Lösung eines autonomen Staates Saloniki
...am „Corriere della Sera“ wird zu dieser Frage aus-
...gemeinert: „Die Absicht des revolutionären Komitees,
...Proklamation eines autonomen Mazedoniens unter
...Verzögerung der Staatsgewalt an Venizelos vorzubereiten,
...das Balkanproblem noch mehr verwirren. Die revo-
...Venizelisten sind zwar nur eine geringe Minder-
...nehmen aber stark auf die revolutionären Truppen.
...die griechische Regierung weiter neutral bleibt, be-
...die Absicht, von dem autonomen Mazedonien, inbegriffen
...griechischen Inseln, an Oesterreich-Ungarn und Bulgarien
...Krieg erklären zu lassen. Das Programm gewinnt Bo-
...und wird von einigen einflussreichen Persönlichkeiten
...Sogar die Bevölkerung von Saloniki, die selb-
...dem Revolutionskomitee fern, wenn nicht feindlich war,
...sich dem Komitee geneigt, für den Sezessionsplan einzutreten,
...von den Alliierten unterstützt sieht. Unterdessen hat
...Revolutionskomitee die Steuergewalt an sich gerissen
...öffentliche Einkünfte zufließen lassen. Die revo-
...nären Regimenter sollen nach Ankunft von
...ausländischen aus Mytilene, Areta, Korfu und Alt-
...Land eine Division stark sein und der Armee Sarra-
...werden. Die Athener Militärbehörden tun an-
...alles, um den Zukunftsrevolutionären nach Sa-
...zu verhindern. Der Sohn des Venizelos wird eben-
...in Saloniki erwartet.“ In dem Vorgehen der Revo-

lutionäre liegt nach Ansicht des Korrespondenten eine neue
Gefahr von Unstimmigkeiten unter den Alliierten beim Fried-
densschluß.

Das 4. griechische Armeekorps.

Berlin, 23. Sept. (W.B.) Der griechische Ge-
sandschaft hat in mündlicher vertrauensvoller Aussprache
mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes zu erken-
nen gegeben, daß es seiner Regierung lieb wäre, wenn die
nach Deutschland übergeführten griechischen Truppen bald
nach der Schweiz geleitet würden, um von dort auf einem
noch zu vereinbarenden Wege nach Griechenland be-
fordert zu werden. Im Einvernehmen mit der Obersten
Heeresleitung hat der Staatssekretär dem Gesandten er-
widert, daß Deutschland die griechischen Truppen in lokaler
Beobachtung der mit ihrem Befehlshaber getroffenen Ver-
einbarung lediglich als Gäste betrachte und daher grund-
sätzlich gern bereit sei, dem Wunsche der griechischen Regie-
rung entgegenzukommen. Wir müßten jedoch tatsächliche
und wirksame Sicherheiten dafür erhalten, daß die in deut-
schen Schutz genommenen Truppen von der Entente nicht
unterwegs ihrem Vaterlande entzogen oder für ihre neu-
tralitätsfreie Gesinnung und Betätigung gestraft würden.

Kleine Mitteilungen.

Genf, 24. Sept. Herbe schreibt, zur Unterdrückung der
zunehmenden hochverräterischen Friedenspropa-
ganda in den französischen Industriestädten sei die Regie-
rung zu der Verhängung des verschärften Belagerungs-
standes für eine ganze Anzahl französischer Hafen- und
Industriestädte, besonders im Süden, übergegangen.

Rotterdam, 23. Sept. (W.B.) Der „Nieuwe Rot-
terdamsche Courant“ erzählt, daß die Great Eastern-Gesell-
schaft, deren Dampfer „Gelehafter“ nach Zeebrügge aufge-
bracht worden ist, nach der Erstbefreiung des Kapitäns Freytag
von dem Dampfer „Griffel“ die Kapitäne der nach
Holland fahrenden Dampfer der Gesellschaft durch andere
ersetzt hat. (Das böse Gewissen!)

Berlin, 23. Sept. Der „Berl. Vol.-Anz.“ meldet aus
Basel: Ein amtlicher Bericht des Admirals Jellicoe
schreibt, daß alle englischen Schiffe, die in der See-
schlacht bei Jütland gesunken sind, bereits wieder er-
setzt sind. Der Admiral hat als Flaggschiff den neuen
„Iron Duke“.

Stockholm, 24. Sept. In Odessa erregt, wie die
„Ruska Wjedomosti“ meldet, die Verhaftung von
5000 Personen großes Aufsehen. Nach genauer Unter-
suchung wurden 4000 freigelassen. Wahrscheinlich handelt
es sich um Massendefektionen.

Amsterdam, 23. Sept. (W.B.) Dem Handelsblad
zufolge meldet die „Times“ aus Kairo, daß der Seilige
Teppich nach einer Zeremonie, die vom Sultan Hussein
in Gegenwart des Generals Merrey geleitet wurde, aus
Mekka fortgeführt worden ist. Nach dieser Meldung schei-
nen die Engländer im Besitz der heiligen Stadt des Islam
zu sein.

Amsterdam, 24. Sept. (W.B.) Ein hiesiges Blatt
meldet aus Weltevreden vom 23. Sept., daß die Stadt
Djambi, gestern durch das Gerücht, Aufständische seien
in der Umgegend gemeldet, in große Aufregung versetzt
wurde. Unter den Europäern brach eine Panik aus; sie
flüchteten unter dem Schutze der Forts auf die Schiffe, die
Chinesen schlossen ihre Geschäfte. Unsere Truppen rückten
sodann in die Stadt ein und besetzten die öffentlichen Gebäude
und Hauptstraßen. Die Nacht verlief ruhig, es wurde kein
Angriff unternommen.

Tagesnachrichten.

Kostod, 23. Sept. (W.B.) Nach dem Genuß gif-
tiger Pilze starben der Rentier Medler, dessen Ehe-
frau, Tochter und Enkelkind.

Zittau i. S., 24. Sept. Wegen verbotswidriger Aus-
fuhr von Gold aus Deutschland hatte sich vor dem
Schöffengericht ein Professor vom hiesigen Realgym-
nasium zu verantworten. Dem Angeklagten wurden auf dem
Zittauer Bahnhof von einem Grenzsoldaten 60 Mk.
und 40 Kronen in Gold abgenommen und in Papier umge-
tauscht. Die Anzeige ist in der Annahme erstattet, daß der
Professor, der bei der österreichischen Kreditbank ein beson-
deres Konto unterhielt, das Gold in Oesterreich mit Gewinn
haben verkaufen wollen. Die Anklagebehörde betonte, daß
dieser Gedanke sehr nahe liege, da ein Lehrer sich bei den
Schulgoldsammlungen das Goldgeld leicht verschaffen könnte.
Der Professor wurde zu zwei Monaten Gefängnis
und 188 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Lokales.

Obst und Butter. Laut Bekanntmachung des
Landrats in der heutigen Nummer ist für den Distrikt die
Beschlagnahme der Äpfel, Zwetschen und Pfla-
menerte wieder aufgehoben. Die Anordnung wird sei-
tens der Bevölkerung freudig begrüßt werden. Das Haupt-
hindernis für die Ausbreitung für den, der keinen Obst-
baum sein eigen nennt, ist mit der Aufhebung der Be-
schlagnahme beseitigt. Öffentlich tut nun auch die Er-
höhung des Butterpreises das Ihre und veranlaßt
die Landwirte zur vermehrten Abgabe des so sehr begehr-
ten und nötigen Fettes. — Haben Sie schon Kriegsanleihe ge-
zeichnet?

Musterung. Durch eine Verfügung des Kriegs-
ministeriums ist jetzt die Musterung des Jahrganges
1898 sowie der dauernduntauglichen Mannschaf-
ten der Jahrgänge 1870—1875 angeordnet worden. Es ge-
hören dazu sämtliche unausgebildeten Mannschaften dieser
Jahrgänge, die im Frieden die Entscheidung „dauernd Un-
tauglich“ erhalten haben und diejenigen, die als Landsturm-
pflichtige derselben Jahrgänge während des Krieges eben-
falls die Entscheidung „d. u.“ erhalten haben.

Wachmittelbezug der Wäschereien. Auf
Grund der am 21. 7. erfolgten Neuordnung des Ver-
kehrs mit Seife und Waschmitteln darf bekanntlich zum
Reinigen der Wäsche an das Publikum auf Seifenkarte nur
noch Seifenpulver abgegeben werden. Diese Bestimmung
findet sinngemäße Anwendung auch auf den Waschmittel-
bezug der Wäschereien. Es ist in Anbetracht des herrschen-
den Seifenmangels leider nicht möglich, den Wäschereien
weiter Seife zur Verfügung zu stellen, sondern die Wäsche-
reien müssen sich ebenfalls mit Seifenpulver behelfen. Der
Kriegsausbruch für Seife und Fett in Berlin erteilt deshalb
grundsätzlich an Wäschereien keine Seifenbezugscheine, son-
dern nur Bezugscheine für Seifenpulver. Auch die zur
Erteilung von Bezugscheinen für kleine Betriebe zustän-
digen Ortsbehörden sind nicht berechtigt, für Wäscherei-
zwecke Seife frei zu geben, sondern dürfen an Waschanstal-
ten ausschließlich Bezugscheine für Seifenpulver ausgeben.

Dillenburg ohne Licht. Gestern Abend war
die Stadt, soweit sie auf elektrischen Strom angewiesen ist,
etwa 2 Stunden ohne Licht. Die Ursache war eine Stö-
rung in der Leitung an einer Station in Niederscheid. In-

folgedessen lagen auch Niederscheid und Nikolaustollen im
Dunkeln. Besonders unangenehm wurde das Fehlen des
Stromes auf dem Bahnhof empfunden. Als die Störung
2/10 Uhr wieder beseitigt war und die Lampen wieder
aufleuchteten, gab es noch eine Überraschung dadurch, daß
die Abendglocke auf der protestantischen Kirche, die elek-
trisch geklingelt wird und sich selbsttätig um 8 Uhr in Be-
wegung setzt, aber infolge des Ausbleibens des Stromes still
geblieben war, bei Wiederkehr desselben plötzlich ihre Stimme
erschallen ließ und erst auf energisches Zufassen des Kir-
chendienerers wieder schwieg. Und sie hatte es doch nur gut
gemeint.

Sonnenblumen- und Mohnsamen. Die
Eisenbahndienststellen, Bahnhöfe, Güterabfertigung-
en und Bahnmeistereien, sind auch in diesem Jahre ermäch-
tigt worden, Sonnenblumensamen und Mohnsamen — von
letzteren nur in Mengen unter 50 Kilogramm — ent-
gegenzunehmen und den Sammelstellen usw. zur Ver-
einigung zuzuführen. Es werden später vergütet für
Sonnenblumensamen 45 Pfg. und für Mohnsamen 85 Pfg.
Der Samen muß gut gereinigt und völlig ausgetrocknet sein.

Die Kartoffelernte und die Schulen. Der
preussische Unterrichtsminister hat erneut einen Erlaß an
die Schulaufsichtsbehörden gerichtet, in dem die Schulen
aufgefordert werden, für die diesjährigen Erntearbei-
ten jede erforderliche und mögliche Hilfe zu leisten. Die
vollkommene Einbringung der Ernte ist in diesem Jahr
von der größten Bedeutung. Auch die höheren Schu-
len können sich der Pflicht der Mitwirkung, wo sie ge-
wünscht wird und nützlich sein kann, nicht entziehen. Die
Königlichen Provinzialschulkollegien sind deshalb beauftragt,
die Leiter der ihnen unterstellten Schulen, insbesondere der
auf dem Lande und in Landstädten gelegenen, zu ermäch-
tigen, die Schüler und Schülerinnen der oberen und mitt-
leren Klassen, soweit sie dazu bereit und körperlich be-
fähigt sind, auf Wunsch ihrer Eltern für die kommende
Kartoffelernte auf kürzere oder längere Zeit, je nach Be-
dürfnis, zu beurlauben. Unter Umständen kann auch eine
Verlegung der Herbstferien in Frage kommen, worüber die
Oberpräsidenten zu entscheiden haben.

Vergiftete Kessel bei Marmeladebereit-
ung. Das chemische Untersuchungsamt für die Provinz
Oberhessen teilt den Wiesener Blättern folgendes mit: In-
folge der Kupferbeschädigung haben sich zahlreiche Haus-
haltungen mit vergifteten Kesseln versehen, die sie in Unkennt-
nis der damit verbundenen Folgen zum Einkochen von
Marmeladen, Mäsen usw. benutzten. Wiederholt uns zur
Untersuchung überfandte Proben wiesen starken Zinkgehalt
auf, der beim Genuß der Marmeladen schwere Gesundheits-
störungen hervorgerufen haben würde. Da Zink und seine
Verbindungen giftig sind und sich leicht in den im Obste be-
findlichen Pflanzensäuren auflösen, dürfen Speisen und Ge-
tränke in zinkhaltigen Gefäßen weder zubereitet noch auf-
bewahrt werden, wenn nicht die Gefahr einer Zinkvergif-
tung eintreten soll. Es empfiehlt sich daher, zum Einkochen
von Obst nur aus Stahlblech oder Kupferblech hergestellte
emaillierte Kessel zu verwenden, allenfalls auch sogenannte
inorganierte Kessel. Das in letzteren zur Lösung kommende
Eisen wird unter Umständen den Geschmack der eingekochten
Früchte etwas beeinträchtigen, schädigt aber sonst nicht weiter
den menschlichen Organismus.

Zur Seifenersparnis schlägt Professor Unna
in der „Dermatologischen Wochenschrift“ folgende Methode
vor: Jetzt, wo die Seife erspart werden soll, mag daran er-
innert werden, daß es ein einfaches Mittel gibt, um alle
Seifenstücke resolos aufzubrauchen. Man sammelt die Reste,
wäscht sie in ein Stückchen Mull und wäscht sich mit dem
entsprechenden Seifenball, indem man ihn in der Richtung der
Wicklung durch die Finger gleiten läßt. Dabei stellen sich noch
weitere Vorteile heraus. Beim Waschen dringt der Seifen-
schaum in die poröse, weiche Hülle und trocknet in dieser
nachher im Seifennapf fest, um beim Ansetzen sofort wieder
einen dichten Seifenschaum zu liefern. Darauf muß es wohl
zurückgeführt werden, daß ein Seifenball von der Größe eines
gewöhnlichen Seifenstückes, der nur wenige kleine Seifenreste
enthält, fast ebenso lange vorhält wie ein frisches Seifenstück,
da er sich beim Waschen wie jede Seife selbst reinigt; aber er
reinigt die Haut besser, besonders an behaarten Stellen, da
das Mull gerippe mit r. inigt. Die Erfahrung, daß der Seifen-
ball mehr ökonomisch arbeitet, hat nun in der jetzigen Seifen-
not dazu geführt, von vornherein das Seifenstück in ein Stück
Mull einzuwickeln. Dann entstehen überhaupt keine un-
brauchbaren Reste; man wäscht sich damit ökonomischer, ange-
nehmer und gründlicher.

Provinz und Nachbarchaft.

Weidelsbach, 23. Sept. Am 1. Oktober 1916 kann
Lehrer Müller dahier auf eine 25jährige Tätigkeit
im Schuldienst und zugleich auf eine 20jährige Wirkamkeit
an der hiesigen einklassigen Volksschule zurückblicken. Aus
Anlaß dieses Gedentages fand bereits heute, als am letzten
Schultage vor den Herbstferien, eine Schulkonferenz statt. Die
Glückwünsche des am Erscheinen verhinderten Kreisschul-
inspektors Ufer-Dillenburg überbrachte der Ortschulinspek-
tor Farrer-Oberschmidt-Oberbach, der zugleich als
Vorsitzender des Schul- und Kirchenvorstandes dem Jubilär
Worte des herzlichsten Dankes widmete und ihm namens der
Jubil- und der Kirchengemeinde ein Bild überreichte. Als
früherer Ortschulinspektor und Freund sprach Farrer-Nebe-
Vergebersbach; als Vertreter des benachbarten Dillgrundes,
in dem der Jubilär wertvolle längere Vertretungsarbeit ge-
leistet hatte, redete der dortige Ortschulinspektor Farrer-
Seih-Wilbrecht. Der Lehrerverein Haiger hatte ein
Glückwunschschreiben gesandt. Möge es dem Jubilär, der die
fünf ersten Jahre in Nanzengbach gewirkt hat, vergnügt sein,
auch sein goldenes Amtsjubiläum zu erleben.

Frankfurt, 23. Sept. (Z.N.) Baronin Schenk von
Schweinsberg, die geschiedene Gattin des in den letzten Tagen
vielfach genannten Barons Schenk aus Athen, wurde gestern
Abend tot in ihrer Wohnung aufgefunden. Es liegt offenbar
eine Vergiftung vor. Ob es sich um einen Unglücksfall
oder um einen Selbstmord handelt, steht noch nicht fest.
Die 35 Jahre alte Baronin, die herzleidend und sehr nervös
war, pflegte abends immer größere Dosen Schlafpulver zu
nehmen.

u. Rheidt, 23. Sept. Das Zentrumsblatt „Nieder-
rheinische Volksblatt“ sieht sich veranlaßt, infolge Einwir-
kung des Krieges sein Erscheinen einzustellen.

Uermischtes.

Der Bräutigam in Frauenkleidern. In
Weihensee lebt ein Damenschneider, der den unbezwin-
gen Drang in sich fühlt, Frauenkleider zu tragen, und
der dazu die ausdrückliche Erlaubnis der zuständigen Be-
hörde erhalten hat. Der Mann in Frauenkleidern wollte
aber auch heiraten. Und so kam es, daß dieser Tage vor
dem Standesbeamten ein heiteres Paar erschien, dessen
beide Teile als Frauen gekleidet waren. Der Standes-

beamte war zuerst höchlich erstaunt, konnte aber schließlich nach Lage der Sache und da das Tragen von Frauenkleidern durch einen Mann doch kein Ehehindernis bildet, gegen die Trauung nichts einwenden.

Zur neuen Kriegsanleihe

Es ist nicht wahr, daß eine Zeichnung auf Kriegsanleihe den Krieg verlängere; es ist auch nicht wahr, daß eine Nichtbeteiligung ihn abkürze.

Wahr ist dagegen, daß die Feinde ein Versagen des deutschen Volkes bei der Kriegsanleihe als Eingeständnis der Schwäche und als einen Anreiz empfinden würden, mit ihren Bedrohungen fortzufahren.

Die nötigen Gelder müßten wir uns dann in anderer Form beschaffen. Das haben die Feinde auch so gemacht, als ihre Kriegsanleihen einen Mißerfolg hatten.

Unsere Stellung wäre also nur verschlechtert. Die bitteren Leiden des Krieges aber würden verlängert und verschärft werden.

Es ist nicht wahr, daß das Reich vor 1. Oktober 1924 den fünfprozentigen Zinsfuß herabsetzen kann.

Wahr ist dagegen, daß dies erst nach dem 1. Oktober 1924 zulässig ist. Wird nach diesem Zeitpunkt, also nach dem 1. Oktober 1924, eine Zinsfußermäßigung überhaupt beschlossene, so kann jeder die bare Rückzahlung des Wertpapiers zum aufgedruckten Betrage (Nennwert) verlangen, wenn ihm der ermäßigte Zins nicht genügt.

Es ist nicht wahr, daß jetzt schon eine Zinsfußermäßigung nach dem 1. Oktober 1924 feststeht.

Wahr ist dagegen, daß ein Beschluß auf Zinsermäßigung von den jeweiligen Verhältnissen des Geldmarktes abhängt. Es ist also durchaus möglich, daß der Zinsfuß von fünf Prozent ungegährt Jahre nach 1924 in Kraft bleibt.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Dienstag, 26. Sept.: Vießsch heiter bis auf Morgennebel, trocken, Temperatur wenig geändert.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 25. Sept. (Z.N.) Der „Vorwärts“ schreibt: Es steht nunmehr fest, daß der Reichskanzler am Donnerstag seine Rede über die politische Lage halten wird. Man rechnet damit, daß die Session etwa 3 Wochen in Anspruch nimmt; dann soll die Vertagung bis nach Neujahr eintreten, weil der Etat für 1917 nicht mehr vorgelegt werden kann. Plenarsitzungen werden nur wenige stattfinden. Das Schwerkriegsamt der Verhandlungen wird wieder in den Beratungen der Budget-Kommission liegen. Auch soll beabsichtigt sein, dem Reichstage nach Neujahr auch größere Finanzvorlagen zugehen zu lassen.

Berlin, 25. Sept. Zu dem neuesten deutschen Luftangriff auf London und zu dem Verlust zweier Luftschiffe heißt es im Berl. Lokalanzeiger: Wir empfinden es gewiß schmerzhaft, daß zwei von unseren tapferen Luftschiffen über London ihren Untergang fanden, aber wir glauben, daß wohl kein denkender Mensch erwartet hat, daß unsere Luftflotte aus großen Angriffen dieser Art stets ohne Verluste zurückkehren würde. Unsere Luftschiffe sind nun einmal Kriegsschiffe der Luft. Mit dem Todesmut, der die Kriegsschiffe der Flotte befeuert, gibt auch ihre Mannschaft sich frohen Herzens in die größten Gefahren. Täte sie das nicht, so hätte sie ihre Aufgabe, den Todfeind in seinem eigenen Lande schwer zu treffen, nicht erfüllen können. Niemand, der dieser stolzen Flotte angehört, wird jemals daran gedacht haben, daß es die Hauptpflicht des Luftschiffes sei, unbeschädigt vom Angriff zurückzukehren, und daß dem so ist, dessen wollen wir an der Scholle lebenden Brüder der gefallenen Helden bei aller Trauer um ihr kostbares Leben stolz sein und auf das, was sie sterbend erreicht.

Budapest, 25. Sept. „N. H.“ meldet aus Sofia, daß die Dobrudschka-Kämpfe von Beginn bis heute niemals völlig ruhten. Nur am 19. und 20. Sept. ließ die Heftigkeit des Kampfes etwas nach, während am 21. scheinbar Ruhe eintrat. Dies erklärte man damit, daß der Gegner die Operationen hinauszuziehen wollte, bis rumänisch-russische Hilfstruppen eingetroffen seien. An diesem Tage begannen die Kämpfe an der Linie Kozleff-Enghe-Karsoeff, südlich von Prossa. Diese Front ist am nächsten der Eisenbahn-Linie Constanza-Medvidje. Die Gegner waren hier die Angreifenden. Sie versuchten dort anzugreifen, wo der Feind nahe der Linie „Brücke von Cernavoda-Constanzaer Eisenbahn-Linie“, die bereits durch die Granaten der siegreichen Armee erschüttert war, steht. Dem Gegner gelang es nicht, trotz großer Kraftanstrengungen, den rechten Flügel der bulgarischen Armee beträchtlich zurückzudrängen und von der Hauptverteidigungslinie abzubringen. Er war vielmehr genötigt, die Flucht zu ergreifen. Wie die heiß erwarteten russischen Kräfte die Lage ändern werden, wird die nächste Zukunft erweisen.

Kopenhagen, 25. Sept. (Z.N.) Nach einer ausführlichen Darstellung der Odeffar Zeitung „Lislet“ erhielt die serbische Division im russisch-rumänischen Heere in den Kämpfen in der Nähe der Schwarzmeer-Küste im Gelände zwischen den Orten Mangalia und Kaplar den Todesstoß. Die Kämpfe begannen dort am 16. September und dauerten ununterbrochen bis zum 19. September. Ihren Höhepunkt erreichten sie am 17. Als das blutige Ringen drei Stunden angehalten und seinen Höhepunkt erreicht hatte, griff die Weiterei ein und machte in einer mit unvergleichlichem Todesmut geführten Attacke den größten Teil der serbischen Division nieder. Die serbischen Verluste sind mehr als 15.000 Mann, darunter fast sämtliche Offiziere.

H. d. Textteil verantw.: Schriftleiter A. Sattler, Dillenburg.



Zum Einmachen

Diese Woche

Großer Verkauf in der

Glas- und Porzellan-Abteilung
Einmachgläser mit und ohne Verschluss,
Einmachtopfe und Krautständer.

Kaufhaus A. H. König.

Städtischer Fischverkauf!

Dienstag, den 26. d. Mts. vormittags 7—9 Uhr in der städt. Verkaufsstelle am Anweg. Schellfisch das Pfund 1 Mark.

Die Ausgabe des Freibrottes erfolgt Mittwoch.

Die Ausgabe der Brotzujag- und Petroleumkarten, sowie von Rubel- und Fettkarten erfolgt Dienstag, den 26. und Mittwoch, den 27. d. Mts. in folgender Reihenfolge: Für die Haushaltungen Nr. 1—300 am Dienstag vormittags von 8—12 Uhr und für Nr. 301—600 von 2—6 Uhr und für die Nr. 601—900 am Mittwoch vormittags von 8—12 Uhr und für alle übrigen von 2—6 Uhr.

Anspruch auf Brotzujag, Margarine und Rubeln haben nur Schwerarbeiter und besonders bedürftige Familien. Von der Margarineverteilung sind diejenigen Haushaltungen ausgeschlossen, die in der vorigen Woche bei der Verteilung solche bekommen haben.

Das noch vorhandene Schweinefleisch wird am Dienstag in der Metzgerei Louis Deder zum bisherigen Preis abgegeben. Der Magistrat.

Unterricht im Zuschneiden u. Anfertigen von Damen-Oberkleidern und Wäsche

beginnt 2. Okt. Der Zeit entsprechend können namentlich Umarbeitungen älterer in moderne Kleider vorgenommen werden. F. Gustadt, Mittelfeldstr. 13.

Deutzer
MOTOREN
MODELL CM

Die gegebene Kraftmaschine für Handwerk, Landwirtschaft u. Kleinindustrie

Billig in Anschaffung u. Betrieb
Gasmotoren-Fabrik Deutz.
Zweigniederlassung: Frankfurt a. M.
Taunusstrasse 47.

Rollfilm-Kamera Nr. 909



Maasse: 8x10x12 cm
Bildgröße: 6x6 cm

M. 13⁵⁰

Im Pfundpaket zu versenden.

Derselbe Apparat

Nr. 910, 6x9 M. 16.50

Nr. 911, 6 1/2 x 11 M. 20.—

Ausserdem grösste Auswahl

erstkl. Kameras

nur namhafter Fabriken.

6 teil. Rollfilm 6x6 M. 1.—

6 : 6x9 M. 1.20

6 : 6 1/2 x 11 M. 1.35

Masterbilder und Listen auf

Anfragen.

H. Schmeck,

Photohaus, Siegen,

Bahnhofstr. 12, Tel. 491.

Gg. Wiersdörfer, Heilgehilfe, Dillenburg, Hauptstr. 73. Sanitätsgeschäft.

Alle Arten Bruchbänder, Geradenhalter, Krankenschürzen, u. Wöchnerinnen-Artikel, Verbandstoffe und alle anderen in mein Fach einschlagenden Artikel. — Fachgemässe Bedienung. —

Zeitungsträgerin

gesucht. Näh. Geschäftsstelle.

Gesucht zum 1. November

ein nicht zu junges, so-

lides, ordentliches (2533)

Mädchen,

welches in Küche und Haus-

arbeit erfahren ist. Off. im

Brief mit Angabe der Ge-

haltisanprüche und Zeugnis-

abschriften bitte zu richten an

Frau Dr. Reinwald,

Gießen, Siebigsstr. 32, 2.

Älteres (2531)

Dienstmädchen

für sogleich oder später gesucht.

Dr. Feldner, Gonnern.

Ein Beamter sucht zum

1. Oktober größere

Wohnung

oder Einfamilienhaus

zu mieten. — Angebote unt.

H. 2481 an die Geschäftsst.

Oberförsterei Driedorf

verkauft aus dem Einschlage 1916/17 an

holz etwa:

Los 1 = 285 Fm. Tagklasse A 1r—3r Kl.,

cm. Durchmesser (geschätzt 15 Fm. 1r, 70 Fm. 2r, 200 Fm. 3r)

Los 2 = 550 Fm. Tagklasse B 4r Kl., 22—24 cm

Durchmesser.

Die Hölzer fallen im ganzen Revier an. Es mit einem Fuhrlohn zur Bahn von nicht unter 12 Fm. gerechnet werden. Stationen Driedorf, Roth (Tillborn).

Die Gebote sind je Fm. für jede Klasse abzugeben. Das Höchstgebot bei Los 1 wird in der

ermittelt, daß die oben geschätzten Klassen, ohne auf den späteren Anfall, mit den Geboten je Fm. 3 Klassen als Höchstgebot gezogen wird. Gebote auf 1 oder 2 Klassen dieses Loses können nicht angenommen werden.

Die Stämme bleiben von 3 m Länge anliegen, einzelne, besonders schöne Stücke des Holzes schon von 2 m an. — Die im allgemeinen bekannten Verkaufsbedingungen können gegen

von der Oberförsterei bezogen werden. — Schriftliche Angebote mit der Erklärung, daß Bieter sich den Bedingungen vorbehaltlos unterwirft, werden bis

Montag, den 9. Oktober 1916, abends, auf der Oberförsterei erbeten, wo sie in Gegenwart etwa

Bieter am 10. Oktober, nachm. 2 1/2 Uhr werden. Mündliche oder schriftliche Nachgebote nicht angenommen.

Handlanger und Erdarbeiter

werden noch angenommen.

Ernst Rompf.



Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 6. September unser liebes Mitglied

Wehrmann Hermann Böder,

Fuß-Artillerie-Batl. Nr. 54, 1. Batl.

Seit Gründung unseres Vereins gehörte er dem Vorstand an; mit Treue und Hingabe widmete er sich unseren Bestrebungen. Sein Heimgang erfüllt uns mit tiefem Schmerz und hinterläßt eine fühlbare Lücke. Wir werden ihn ein dankbares Andenken bewahren.

Der Evang. Männer- u. Jünglings-Verein
Schutzhelden.



Er ruht nun sanft in fremder Erde, er, den wir so heiß geliebt; denn nach allen den Beschwerden Gott ihn in die Heimat rief.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß starb am 5. Sept. infolge eines Granatschusses nach 1 1/2-jähr. treuer Pflichterfüllung den Heldentod fürs Vaterland unser lieber treuer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Musketier Wilhelm Funk,

8. Komp., Inf.-Regt. Prinz Karl Nr. 118.

Inhaber des Eisernen Kreuzes

im Alter von nahezu 26 Jahren.

Psalm 23.

In stillem Leid

Familie Heinrich Funk.

Manderbach, Nanzembach, Rußland u. Belgien.



Treu bis in den Tod.

Ganz plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser einziger, vielgeliebter, unvergeßlicher Sohn und Bruder, der

Gefreite Richard Rückhoff

12. Komp. Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3

Inhaber des Eisernen Kreuzes

am 4. September im blühenden Alter von 26

Jahren infolge schwerer Verwundung den Heldentod gestorben ist.

Manderbach, den 24. Sept. 1916.

Die trauernde Familie

Heinrich Aug. Rückhoff.

Vergebens ist nun alles Hoffen

auf eine frohe Wiederkehr;

da du den Heldentod erlitten,

ist diese Hoffnung uns nicht mehr.

Nun ruhe sanft in fremder Erde

von diesem schweren Kampfe aus,

denn nimmermehr ist uns befohlen

ein freudiges Wiedersehen zuhaus.

Dir der Frieden, uns der Schmerz —

Ruhe sanft, du treues Herz!